

## Liebe Freunde des kleinen Nazareno

Während unseren gemeinsamen Mahlzeiten habe ich vom Tische aus einen hervorragenden Blick auf die Gesichter der Kinder, die bei uns im Nazareno-Dorf in Maranguape/Fortaleza leben und bei uns Zuflucht gefunden haben. Ich kenne ihre Namen und ihre Lebensgeschichten. Ich weiss auch, dass sie mir alle früher oder später anvertrauen werden: „Herr Bernardo, es war die beste Zeit in meinem Leben, als ich im Nazareno-Dorf lebte.“ Es sind gerade diejenigen Kinder, die jetzt noch beleidigt und störrisch auf ihren mit Bohnen und Reis gefüllten Teller starren, weil ich ihnen kurz vorher die Leviten lesen musste, die später besonders dankbar sein werden.

Und ich ertappe mich zuweilen, dass ich in eine tiefe Zufriedenheit verfallende. Nicht nur die Kinder sind zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Auch ich bin es!

Ich möchte mich im Namen der hunderten brasilianischen Kindern, Jugendlichen und deren Familien, von ganzem Herzen für eure Freundschaft, eure Solidarität und eure Hilfe bedanken. Jeder einzelne hat auf ganz unterschiedliche Weise dazu beigetragen, dass wir in Brasilien auch in diesem Jahr all die Kinder unterstützen konnten, die unsere Hilfe am meisten benötigten.

Weil es euch gibt, ist es uns möglich, den Kindern einen Weg weg von der Strasse zu zeigen, der ihnen sonst, mit grösster Wahrscheinlichkeit versperrt geblieben wäre.

Euch allen meinen Respekt und meine Dankbarkeit!

Ich wünsche euch von Herzen ein gutes neues Jahr!

Bernardo



## Besuch der Elendsviertel

Ich musste an den von mir einige Male gesehenen Film „Der Club der toten Dichter“ denken, bei dem ein Lehrer seine Schüler durch eine Reihe recht unkonventioneller Methoden zu einem selbständigen Handeln und freiem Denken verhelfen möchte, als ich zusammen mit den uns anvertrauten Kinder durch schmale Gassen der zahlreichen Elendsvierteln in Fortaleza ging. Aus einer anderen Perspektive nämlich, die eines Besuchers in einem Slum (Favela) „spazieren“ zu gehen, dazu bedarf es Mut. Gerade für die Kinder, die allesamt in ähnlicher Umgebung aufgewachsen sind. Ob wir es wollen oder nicht, werden viele der Kinder später auch in armen Wohnvierteln leben. Wer nur einen Mindestlohn von umgerechnet CHF 270.- verdient, kann keine grossen Sprünge machen und das sind in Brasilien einige Millionen Menschen. Die Frage ist daher nicht, ob die Kinder später in armen Vierteln leben werden, sondern vielmehr, wie sie mit dieser Situation umgehen werden. Werden sie es trotz finanzieller Schwierigkeiten schaffen, vernünftig und respektvoll zu bleiben? Wie werden sie sich in ihrem Umfeld verhalten? Werden sie sich engagieren und zusammen mit anderen Slumbewohnern versuchen, gemeinsam ihre Lage zu verbessern? Seit ein paar Monaten besuchen wir regelmässig die Elendsviertel von Fortaleza. Dabei kommen die Kinder und Jugendlichen in Kontakt mit Persönlichkeiten in den Slums, die trotz aller Armut und Gewalt nicht aufgeben, sich für ihre Mitmenschen einzusetzen und beispielhafte Gemeindegarbeit zu leisten. Wer weiss, vielleicht lässt sich der eine oder andere Jugendliche von diesen Beispielen anstecken, der Grundstein dazu ist gelegt!



## **Wir stellen vor: Vitor**

Vitors Mutter machte sich auf, um in São Paulo einer Arbeit nachzugehen und so ein neues Leben zu beginnen.

Ihre vielen Kinder liess sie bei ihrer Mutter in Fortaleza zurück. Sie hausten alle zusammen unter einer Autobahnbrücke in armseliger Weise. Sie lebten vom Betteln, die Oma sowie die Kinder.

In São Paulo aber verfiel die Mutter der Prostitution und konsumierte harte Drogen. Wann ihre Drogensucht begann, weiss niemand. Sicher ist aber, dass es vor Vitors Geburt war. Als Vitor ein Jahr alt war, kam die Mutter mit dem Kleinen zurück nach Fortaleza und brachte auch ihn zu seiner Oma unter die Brücke. Sie selber zog zu einer ebenfalls drogenabhängigen Freundin.

Da Vitor mit Abstand der Jüngste unter seinen Geschwistern ist, hat uns das Jugendamt gebeten, ihn im Nazareno-Dorf aufzunehmen. Wir freuen uns, dass Vitor bei uns ist und heissen ihn herzlich willkommen!

Er ist verhaltensauffällig und hat Konzentrations- und Sprachschwierigkeiten. Wir werden alles in unserer Macht stehende tun, um Vitor eine spezifische Betreuung zu ermöglichen, wie zum Beispiel die Unterstützung eines Logopäden. Ebenfalls werden wir abklären müssen, welche gesundheitlichen Folgen der Drogenkonsum seiner Mutter während der Schwangerschaft für ihn hatte.



## **Durchbruch in den Verhandlungen mit der brasilianischen Regierung**

Es sind jetzt genau 10 Jahre her als Bernardo Rosemeyer im brasilianischen Senat die nationale Kampagne „Criança não é de rua“ für die Rechte der Strassenkinder ins Leben gerufen hat. Damals war es völlig unvorstellbar, dass sich die nationale Kampagne eines Tages auf nationaler Ebene mit der Regierung an einen Tisch setzen würde, um ein spezifisches Sozialprogramm für Strassenkinder auszuarbeiten.

War das Ziel zu hoch gesteckt? Nein, war es nicht! Vor ein paar Monaten wurden konkrete Verhandlungen mit der Regierung aufgenommen. Bis Mitte August nächsten Jahres soll alles unter Dach und Fach sein. Das Gesundheitsministerium hat schon seine national geltenden Richtlinien für die Gesundheitsversorgung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die in Brasilien auf der Strasse leben, angepasst und erweitert. Ausgearbeitete Vorschläge dazu erhielt das Ministerium von der nationalen Kampagne. Die Nationale Kampagne hat sich Anfang 2015 „selbstständig“ gemacht und einen eigenen Verein gegründet.



## Josué

Um die Kinder, welche im Nazareno-Dorf leben, verstehen zu können, scheint es so, als müsse man die gleiche Vergangenheit durchgemacht zu haben. Kaum ein Erzieher ohne diese Vergangenheit schafft es, sich 24 Stunden mit unseren Kindern zu beschäftigen. Von den sechs Erziehern im Nazareno-Dorf Fortaleza, die sich dauernd um die Kinder kümmern, lebte früher nur ein einziger Mitarbeiter nicht auf der Straße. Auch im Büro und im Berufsausbildungszentrum haben wir viele Mitarbeiter angestellt, welche früher bei uns im Kinderdorf lebten.

Etwa die Hälfte davon hat schon eigene Kinder, so wie Josué. Er ermöglicht seinem Sohn das Familienleben und die Geborgenheit, die er nie hatte.

Ist das nicht ein wunderbares Bild?



Erinnert ihr euch noch an Josué? Vor dreizehn Jahren habe ich ihn während meines Praktikums im Kinderdorf Maranguape/Fortaleza kennengelernt und seine Patenschaft übernommen.

Es ist mir eine grosse Freude miterleben zu dürfen, dass er seinen Weg gefunden hat, dass es ihm gut geht und er glücklich ist!

Im Namen der Kinder und des Schweizer Vereins danke ich euch ganz herzlich für eure Hilfe, Unterstützung und für das Vertrauen, das ihr uns seit vielen Jahren schenkt!

Ich wünsche euch allen von ganzem Herzen in gutes neues Jahr!

Daniela Nick  
Der kleine Nazareno - Schweiz